

Bericht unseres Ägyptenprojekts in den Osterferien 08 (17.-23.03.2008)

Diese Osterferien haben wir in einem Land verbracht, in dem unser Osterfest unbekannt ist; es sollte für unser Workcamp nach Ägypten gehen, um dort unser Projekt im Waisenhaus El Amal fortzusetzen.

Nach vierstündigem Flug stiegen wir aus einem Lufthansa Airbus aus und befanden uns schlagartig und unmissverständlich in einer anderen Welt. Wir, d. h. Ingrid Hamann, Bärbel Bergschneider und ich, Thorsten Diel, waren soeben in Cairo gelandet, wo wir beim Verlassen des gut klimatisierten Terminals des Cairo International Airport von einer schwülen und ungewohnten Hitze empfangen wurden. Wir schnappten uns ein Taxi und hatten erst einmal Mühe, das gesamte Gepäck in dieser klapprigen Rostlaube von Taxi unterzubringen. Nicht, dass wir persönlich unseren ganzen Kleiderschrank mitschleppten, nein, es handelte sich um allerlei Material und Sachspenden, die durch uns irgendwie nach Ägypten gelangen mussten. Am späten Abend fielen wir dann alle fix und fertig in unsere Betten in der einfachen aber sauberen Pension Roma und versuchten trotz drückender Hitze ein wenig Schlaf zu bekommen, denn am nächsten Morgen sollte es schon ins Waisenhaus gehen.

So starteten wir am nächsten Morgen mehr oder weniger gut ausgeruht zum lang ersehnten Wiedersehen mit den Kindern, die ich nun seit einigen Monaten nicht mehr gesehen hatte. Das Wiedersehen war sehr herzlich und alte Erinnerungen an die vielen schönen Stunden, die wir mit den Kindern schon verbracht hatten, steigerten die Vorfreude ins Unermessliche, wieder gemeinsam nach Ras Sudr am Roten Meer aufzubrechen.

Da wir schon am übernächsten Tag starten wollten, war der nächste Tag sehr stressig, da noch einiges vorzubereiten war und wir noch einkaufen fahren mussten, um bestens für den kleinen Hunger zwischendurch gerüstet zu sein. Als wir am nächsten Abend nach einer anstrengenden Fahrt im Minibus (ohne Klimaanlage) endlich in Ras Sudr ankamen, waren die Kinder kaum noch zu bremsen und stürmten voller Vorfreude ans Meer. Es war ein unbeschreibliches Gefühl endlich wieder vereint zu sein. Die bevorstehenden Tage sollten für uns alle so unvergesslich wie alle vorigen Aufenthalte im Health Beach Center werden.

Diesmal sollte unser Aufenthalt unter dem Thema Piraten stehen, inklusive einer spannenden Abschlussprüfung zum Piraten. Dafür hatten wir einiges geplant und vorbereitet und versuchten es am nächsten Tag gleich in die Tat umzusetzen. Natürlich verbrachten wir auch einen großen Teil der Zeit am Meer, das die Kinder wie magisch anzog. Doch bevor es endlich zum lang ersehnten Badevergnügen kam, wurden noch alle Kinder ordentlich mit Sonnencreme verarztet, da manche trotz dunklerer Haut sehr empfindlich gegenüber der starken Sonneneinstrahlung sind. Nach der Sonnencremeschlacht ging es nun ans Meer, das ja praktisch nur einen Steinwurf entfernt war. Natürlich verbrachten wir nicht den gesamten Tag am Meer; wir hatten ein abwechslungsreiches Programm geplant, das zum Beispiel aus kleinen Unterrichtseinheiten Englisch, sowie auch Musik (Flöten) bestand. Es war interessant zu beobachten, wie von Aufenthalt zu Aufenthalt meine Autorität gegenüber den Kindern wuchs, was nicht etwa auf Disziplin und Strenge meinerseits, sondern vielmehr auf den persönlichen Kontakt und eine intensive Zuneigung zurückzuführen ist, durch die mich die Kinder fest in ihr Herz geschlossen hatten. So wird deutlich, dass es zum Großteil die „Mögenschiene“ ermöglichte, die nötige Autorität zu erlangen.

Nach dem Mittagessen ging es gut gestärkt in eine zweite Runde Unterricht (immer in kleinen Gruppen und immer im Wechsel, sodass auch genügend Zeit zum Ausruhen und Erholen blieb), danach noch einmal für 1-2 Stunden ans Meer.

Da nun die Kinder auf ihre Zimmer zum Duschen gingen, hatten wir endlich auch etwas Zeit, uns frisch zu machen. Doch nach spätestens einer halben Stunde klopfte der Erste an die Türe eines Zimmers von uns Betreuern, um Ball zu spielen oder um Einrad zu fahren, was sich ohne unsere Hilfe als schwierig gestaltete. Nach einem sättigenden Abendessen ging es Laterne laufen oder auf den Sportplatz zum endgültigen Austoben.

Irgendwann wurde auch der Letzte müde, es war Schlafenszeit. Die Kinder gingen auf ihre Zimmer und putzten dort erst einmal begeistert die Zähne. Das Zähneputzen hatten wir eingeführt, da Mundhygiene in Ägypten leider nicht sehr ernst genommen wird. Und so brachten wir jedes Mal Zahnbürsten und Zahnpasta mit, in der Hoffnung, dass die Kinder diese Angewohnheit im Heim beibehalten. Als nun alle in ihren Betten lagen, erzählte Ingrid noch eine spannende Gute-Nacht-Geschichte, die meist von Tabaluga handelte, einem kleinen Vogel, der aus Deutschland in das Land am Nil geflogen ist, um dort allerlei Abenteuer zu erleben. Ingrid hatte sich die Geschichte auch auf Arabisch übersetzen lassen, so konnte jeder gespannt zuhören. Es dauerte nicht lange, bis auch schon die ersten Augen zufielen und so ließen wir die Kinder in aller Ruhe von Tabaluga und seinen Freunden träumen; ein spannender und erlebnisreicher Tag neigte sich seinem Ende zu. Wir mussten allerdings noch jeweils den nächsten Tag planen und natürlich auch noch einen Rückblick auf das Erlebte unternehmen, bevor auch wir unseren wohlverdienten Schlaf bekamen.

So vergingen die Tage wie im Flug und es kam der Tag, an dem wir wieder nach Cairo, dem verdreckten und völlig überlastetem Großstadtdschungel, der das Zuhause der Kinder darstellt, aufbrachen. Doch nicht ohne eine sportliche Piraten-Abschlussprüfung, die allen Kindern schwarz auf weiß bescheinigte, nun richtige Piraten zu sein.

Im Waisenhaus angekommen, erzählten die Kinder noch begeistert von den vergangenen, erlebnisreichen Tagen und begannen auch sogleich wieder den Hof vor dem Haus unsicher zu machen. Wir waren total geschafft, mussten aber noch Kissen für die Kissenbezüge, die die Kinder das letzte Mal farbenfroh bemalt hatten, kaufen, was sich in Cairo als schwieriger als gedacht herausstellte. Wir waren nach langem Suchen und zähen Verhandlungen dennoch erfolgreich und konnten so zum Abschied am Abend jedem ein Kopfkissen mit seinem selbst bemalten Kopfkissenbezug überreichen. Der Abschied war wieder sehr schwer und kostete auf beiden Seiten einige Tränen. Am Abend zurück in der Pension merkten wir, dass uns irgendwas fehlte, was uns die letzten Tage begleitet hatte.

Am frühen Ostersonntag ging es für uns drei zum Airport; wenige Stunden später landeten wir in Frankfurt. Erst nun wurde uns bewusst, dass wir tausende Kilometer weit weg im fernen, kalten Deutschland waren und die vergangenen Tage trotzdem noch so unheimlich nahe waren. Als ich nach kurzer Zugfahrt nun endlich Zuhause ankam und von meinem prall gefüllten Osterkorb empfangen wurde, machte ich mir bewusst, jetzt wieder in eine völlig andere Kultur, in der Hasen Eier verstecken, zurückgekehrt zu sein. Aber erstmal freute ich mich, in Ruhe schlafen zu können und am nächsten Morgen nicht durch den Muhizin, der zum Morgengebet ruft, geweckt zu werden.

Thorsten Diel (19), Schüler an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart